

GRÜNE

Zugestellt durch Ing. Köck OG
AUSGABE 1/2017
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN

BRUNN AM GEBIRGE



DIE GRÜNEN

brunnamgebirge.gruene.at

f Die Grünen Brunn am Gebirge



CITTA SLOW -

NEUE WEGE FÜR BRUNN?

DIE NEUE, AKTUALISIERTE RADKARTE DER GRÜNEN FÜR DEN BEZIRK MÖDLING IST DA!

Mit der mittlerweile zum 3. Mal aktualisierten Radkarte für den Bezirk Mödling bieten die GRÜNEN eine ideale Orientierungshilfe sowohl für den Ausflug am Wochenende als auch für's „Nutzradeln“ – also für den schnellsten und besten Weg zur Arbeit oder Schule. In den letzten Jahren gab es einige Neuerungen und Verbesserungen, so wurden die Lücken auf der „360er“-Route geschlossen, neue Radabstellplätze und sogar eine Radgarage in Mödling sind entstanden und etliche Einbahnen wurden für RadfahrerInnen geöffnet.

Wenn Sie Interesse an der Radkarte haben schreiben sie uns bitte: brunnamgebirge@gruene.at – wir senden gerne ein Exemplar auf dem Postweg zu.

AUS DEM INHALT

RADABSTELLPLÄTZE, WINZERPARK UND
PFLANZUNGEN

ANTRÄGE IM GEMEINDERAT

ERNÄHRUNG ANDERS GEDACHT

VOLKSSCHULE – NEUES UPDATE

UMWIDMUNGEN UND GRUNDSTÜCKS-
VERKAUF





LIEBE BRUNNERINNEN

Die aktuelle Ausgabe des Grünen Blatts bietet eine bunte Palette an Informationen und Ideen. In gewisser Weise könnte man es auch als Spiegel unserer Zeit sehen. Rund um uns geschieht so viel, politisch, wirtschaftlich und sozial. Auch unserer Umwelt geht es nicht gut, vieles ist im Wandel und fromme Sprüche aus Europa, Stichwort Energiewen-

de, wirken im Angesicht der globalen Umweltkatastrophen wie tröstende Worte an einen Sterbenden.

Wir in Europa müssen unsere Überheblichkeit ablegen und zugeben, dass wir einen erheblichen Anteil an großen umwelt- und sozialpolitischen Weltproblemen haben. Unser Elektronikschrott und Altkleiderberge werden in Afrika entsorgt, Müll wird durch halb Europa gekarrt, weil z.B. Rom es nicht schafft eine adäquate Müllverbrennung zu bauen usw. Wir wollen immer schneller immer mehr, und das möglichst billig und das BNP soll steigen, die Wirtschaft unendlich wachsen, der Preis dafür ist unerheblich, denn den zahlen oft erst die nächsten Generationen.

Wenn Sie nun denken, ja aber was hat das mit Brunn zu tun? In dieser Ausgabe wollen wir Ihnen das Konzept von CITTASLOW vorstellen. Ein sanfter Weg zurück zu uns selbst. Die Identität der Gemeinde schärfen, den Bedürfnissen nach Regionalität auf vielen Ebenen entsprechen und eine enkeltaugliche Gemeinde schaffen, die auch noch in vielen Generationen als lebenswert gelten kann. Einfach gesagt ein regionaler Beitrag zu einer Veränderung, die hoffentlich bald auch zu neuen Wegen für unsere Erde führt.

Lassen Sie sich auf eine gemütliche und stressfreie Lesestunde mit unserem Grünen Blatt ein!

→ E-Mail: andrea.lorenz@gruene.at

**TARIFÄNDERUNG VOR –
EIN SCHILDBÜRGERSTREICH**

Mitte 2016 wurden die Fahrkartentarife umgestellt.

Im Vorfeld wurde diese Änderung über Jahre geplant und hat Millionen Euro gekostet. Nun ist man seitens des VOR bemüht, diese Änderung als Verbesserung zu verkaufen. Zugegeben die Fahrt Brunn-Stadtgrenze Wien ist günstiger geworden, die Fahrt nach Mödling kostet allerdings genauso viel wie vorher und die Umstellung hat allgemein zu einer Verteuerung geführt.

Die Streifenkarten für Niederösterreich wurden abgeschafft. Jetzt müssen die Tickets bei Fahrtantritt gekauft werden. Derzeit gibt es aber am Bahnhof Brunn nur einen Automaten auf jedem Bahnsteig! Resultat es bildet sich oft eine Schlange von Fahrgästen, hat man Pech

fährt der Zug ohne einen weiter ...

Streifenkarten für Wien dürfen bzw. können nicht mehr bei Fahrtantritt in Brunn entwertet werden. Man muss also in Liesing aus dem Zug springen, um sie zu entwerten! Was bitte hat man sich dabei gedacht???

Die Preise für Monats- und Jahreskarten sind teilweise eklatant gestiegen, das betrifft vor allem Pendler aus weiter gelegenen Ortschaften. Nach neuesten Informationen erhöhen sich die Preise 2017 noch einmal um 1,6%!!!

Unserer Meinung nach ist diese Änderung ein glattes Versagen der Verant-

wortlichen im Hinblick auf eine umweltbewusste Verkehrspolitik.

Die Grünen haben daher seit Mitte Oktober 2016 eine Kampagne für ein 365,- Euroticket gestartet, das ein Jahr gültig wäre und mit dem man in ganz Niederösterreich die Öffis benutzen könnte, sei es für den täglichen Weg in die Arbeit, für Ausflüge am Wochenende usw. Dieses Ticket gibt es bereits in Wien und Vorarlberg. Es wäre eine kostengünstige Variante zum Auto und ein wirklicher Anreiz für den Umstieg auf Öffis.

■ Sabine Hiermann

Impressum: Gemeindemagazin der GRÜNEN für BrunnerInnen, Informationsschrift der Grünen Brunn/Gebirge, Ausgabe 1/04/17 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Die Grünen Brunn am Gebirge, 2345 Brunn/Geb., Wiener Straße 149; Konto-Nr.: „Die Grünen Brunn am Gebirge“, Erste Bank 310028-03546, Blz 20111; Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien, Fotos: Coverbild <http://www.cittaslow.org/network/enns>; Seite 8 fotolia.com

30 ZUSÄTZLICHE RADABSTELL- PLÄTZE BEIM BAHNHOF

Nachdem ich mir geraume Zeit den Mund fusselig geredet habe bezüglich der Radabstellplätze beim Bahnhof,



Die überalternden Fahrradständer führen oft zu Beschädigung an den Fahrrädern

haben die Grünen Brunn in der Gemeinderatssitzung am 24. Jänner schließlich einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Dieser wurde angenommen und es werden dreißig zusätzliche Abstellplätze geschaffen. Ironie dabei, da im Moment nicht genügend Geld vorhanden ist, werden sie erst 2018 überdacht! Verbesserungswürdig sind auch die bereits bestehenden, da diese nicht mehr dem heutigen Standard entsprechen. Mal schauen, wie lange das wieder dauert ...

WINZERPARK – GRÜNINSEL MITTEN IM ORTSZENTRUM

Der Winzerpark ist nicht groß aber trotzdem einen Besuch wert. Gerade für die BewohnerInnen in der Gattringer-, Bahn- und Wienerstraße, die nicht das Privileg haben, einen Garten zu besitzen, ist es nur ein kurzer Weg, um ein wenig Erholung im Grünen zu finden. Sei es, um ein Buch zu lesen, oder mit Freundinnen gemütlich zu ratschen, während die Kinder im Park

herumtoben können. BRUNO liegt nicht einmal fünf Gehminuten entfernt, genießen sie doch einmal im Sommer ihr Eis (es kommt wieder der Eiswagen!!!) im sicher kühleren Park.

In den nächsten Wochen werden zusätzlich Garnituren, bestehend aus zwei Sitzbänken und einem Tisch, aufgestellt und die Wege saniert.



Alte Bäume spenden an heißen Sommertagen angenehmen Schatten



BEPFLANZUNG AN DER B12A

Der Golfplatzrundweg ist beliebt bei Alt und Jung. Ideal für einen kleinen Spaziergang, zum Joggen oder mit dem Rad eine Runde zu drehen. Ein Teilstück des Weges verläuft allerdings entlang der B12a. Die Straße ist stark befahren, erlaubte Höchstgeschwindigkeit 70km/h, an die sich allerdings viele Autofahrer nicht halten. Der Weg liegt in diesem Bereich noch dazu unter dem Straßenniveau. Die Autos fahren in Augenhöhe auf einen zu, eine Situation, die die meisten von uns als nicht angenehm, wenn nicht sogar bedrohlich finden. Ich habe daher im Gemeinderat den Antrag gestellt, beim Land NÖ um Genehmigung für eine Bepflanzung anzusuchen und es wurden bereits verschiedene Sträucher gesetzt. Sicher, die Autos bekommt man dadurch nicht weg, aber es ist immerhin ein blühender Sichtschutz.

BEPFLANZUNG ALFONS PETZOLDGASSE

Im Zuge der Sanierung der Alfons Petzoldgasse wurden vier Baumscheiben errichtet. Leider, wie so oft in unserem Ort, sind diese für Bäume zu klein. Gemeinsam mit unserer Gemeindegärtnerin versuche ich jetzt eine geeignete Bepflanzung zu finden, die eine hohe Resistenz gegenüber Streusalz hat, die keinen Schmutz macht wegen der geparkten Autos, die pflegeleicht ist ...

■ GfGRin Sabine Hiermann

CITTASLOW – ENTSTEHUNG, ZIELE UND EIN WEG FÜR UNSERE GEMEINDE?

Cittaslow – wie alles begann

Mc Donalds war der Auslöser

Es begann – und das ist ein Treppenzwisch in der Geschichte – mit einer Mc Donalds Filiale. In Rom, nahe der spanischen Treppe eröffnete der amerikanische Fast Food Riese eine Filiale. Die auf gutes und geruhames, nachhaltiges Essen fokussierte italienische Gourmetgesellschaft fühlte sich durch diesen Traditionsbruch zutiefst verletzt. Als Reaktion auf diesen perfiden Angriff auf die italienische Essenskultur, dies mitten im Herzen der Hauptstadt, mitten im Herzen weltbekanntes Kulturgutes, rief die italienische Gourmetgesellschaft zur „Rettung regionaler Küchentraditionen“ auf. Mit riesigem Erfolg wurde ein demonstratives Spaghettiesen vor der spanischen Treppe veranstaltet.

Slow Food Bewegung wird begründet

Die Slow Food Bewegung war damit zwar noch nicht begründet, aber der erste Meilenstein in diese Richtung gelegt. Es dauerte noch 3 Jahre bis 1989 Delegierte aus 12 Ländern die „Slow Food International“ Bewegung begründeten. Mittlerweile hat die Slow Food

Bewegung mehr als 100000 Mitglieder organisiert in mehr als 2000 Slow Food Communities.

Slow City – jetzt Cittaslow – wird gegründet

Weitere 10 Jahre später gründeten 4 Städte in Italien (Bra, Greve, Positano und Orvieto) die eigenständige Bewegung „Slow City – Netzwerk der

lebenswerten Städte. Ziel war und ist es auch noch bis heute: Die Erhöhung der Lebensqualität in Städten bis 50.000 EW. 2003 änderte man dann den Namen von „Slow City“ auf „Cittaslow“, 5 Jahre später hatte Cittaslow schon über hundert Mitglieder in 18 Ländern. Die Erfolgsgeschichte der Bewegung hielt bis heute an, mittlerweile gibt es 228 Mitglieder in 30 Nationen, verteilt auf alle 5 Kontinente.

Ziele von Citta Slow

Nachhaltige Umweltpolitik <ul style="list-style-type: none"> Innovative Technologien fördern Schonung der natürlichen Ressourcen Regionalverträgliche Konzepte Steigerung der Energieeffizienz 	Typische Kulturlandschaft <ul style="list-style-type: none"> Vielfalt von Flora und Fauna schützen Charakteristische Eigenart bewahren Schönheit der Landschaft aufzeigen
Charakteristische Stadtstruktur <ul style="list-style-type: none"> Stadtgeschichte als Entwicklungspotenzial Behutsame Stadterneuerung Nachhaltige Stadtentwicklung 	Regionaltypische Produkte <ul style="list-style-type: none"> Bewahrung traditioneller Herstellung Unterstützung natürlicher Produktionsabläufe Kurze Wege
Gastfreundschaft <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsorientierte Gastronomie Pflegen von Städtepartnerschaften Weltoffenheit und Herzlichkeit 	Regionale Märkte <ul style="list-style-type: none"> Förderung der Direktvermarktung Veranstalten von Wochenmärkten Schaffung regionaler Wirtschaftskreisläufe
Kultur und Tradition <ul style="list-style-type: none"> Wahrung von regionalen Besonderheiten Förderung von Veranstaltungen Kulturelle Einrichtungen erhalten 	Bewusstseinsbildung <ul style="list-style-type: none"> Geschmacks- und Sinnesschulung Förderung der regionalen Identität

Slow Food ist eine ganze Sammlung von Ideen – eine Philosophie.

Allem zugrunde liegt die Überzeugung, dass das Essen ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens ist und dass die Lebensqualität unweigerlich mit einer gesunden, guten und abwechslungsreichen Ernährung zusammenhängt. Das bedeutet für uns alle, der Ernährung die ihr zustehende Bedeutung beizumessen und den Wert unserer Lebensmittel erkennen und schätzen zu lernen.

Eines der Ziele von Slow Food ist es, weltweit – und somit auch in Österreich – die Artenvielfalt, die Biodiversität und die Vielfalt im Lebensmittelbereich zu erhalten und zu fördern. Genuss mit Verantwortung bedeutet u.a., durch bewusste Kaufentscheidungen Zeichen zu setzen und regionalen und saisonalen von Hand hergestellten Produkten aus landwirtschaftlicher Produktion den Vorrang zu geben – eben „gut, sauber & fair“ hergestellten Lebensmitteln. Gut sind diese Produkte in ihrem Geschmack und in ihrer Qualität. Um das zu erreichen, setzt sich Slow Food weltweit – und ganz besonders in Österreich – für eine gentechnikfreie Landwirtschaft ein.

Kann Brunn am Gebirge eine Cittaslow Stadt werden?

Grundsätzlich kann jede Stadt Cittaslow Stadt werden. Eigentlich gibt es nur ein Limit, dieses ist mit maximal 50.000 EW festgehalten. Bei der Gründung dieser Partnerschaft wollte man ganz bewusst keine Großstädte einbeziehen, da die Gestaltung einer Großstadt anderen Kriterien unterliegt, als in Städten bis zu 50 Tsd EW. So gesehen werden wir in Brunn am Gebirge dieses Kriterium noch lange bestens erfüllen. Die Einwohnerzahlen sind demnach auch sehr unterschiedlich in den Cittaslow Gemeinden. Während in Yanayng/ Südchina schon 32 Tsd. EW oder auch in Blieskastel im Saarland schon mehr als 22 Tsd sich über die Cittaslow Qualitäten ihrer Stadt erfreuen, sind es in Rubielos de Mora in der spanischen Provinz Teruel nahe Valencia grade mal 658. Dabei kämpft Rubielos de Mora sicherlich nicht mit den gleichen Problemen wie Brunn am Gebirge, weil in der 2. Hälfte des 19. Jh. konnte es sich noch über mehr als 2000 EW erfreuen während Brunn am Gebirge in die andere Richtung tendiert, hatten wir doch 1970 erst 7000 EW stehen wir jetzt schon bei 12.000 nur an Hauptwohnsitzen. Wird die Zahl mit den Nebenwohnsitzen ergänzt, sind wir schon bei

über 14.000 und die Prognosen gehen weiter aufwärts (berücksichtigt man die Baulandreserven und schon gewidmeten Aufschließungsgebiete wird sich Brunn an Einwohnerzahlen noch weiter vergrößern). Aber die Beweggründe Cittaslow Stadt zu werden, sind eben sehr unterschiedlich, wenngleich das Mission Statement (siehe oben) für alle gleich gilt. Ebenso wie die auferlegten Kriterien von allen Mitgliedern anzustreben und beim Erreichen dieser auch weiterhin einzuhalten sind.

Mission Statement

Eine Cittaslow, das ist...
„...eine Stadt, in der Menschen leben, die neugierig auf die wieder gefundene Zeit sind, die reich ist an Plätzen, Theatern, Geschäften, Cafés, Restaurants, Orten voller Geist, ursprünglichen Landschaften, faszinierender Handwerkskunst, wo der Mensch noch das Langsame anerkennt, den Wechsel der Jahreszeiten, die Echtheit der Produkte und die Spontaneität der Bräuche genießt, den Geschmack und die Gesundheit achtet...“*

Die Voraussetzungen zur Erfüllung des Kriterienkatalogs sind in Brunn am Gebirge sicherlich vorzüglich. Als Klimabündnis-, Bodenbündnis-, Fairtrade- und Gesunde Gemeinde, angeschlossen an den Biosphärenpark herrscht hier schon ein großes Verständnis für nachhaltiges und umweltschonendes Leben. So gesehen sind schon viele Schritte zur Mitgliedschaft in dieser weltweiten Bewegung getan, die sich zur Erhöhung der Lebensqualität in den Städten bekennt.

weiter auf Seite 6

Cittaslow: 228 Mitgliedsstädte, 30 Nationen verteilt auf alle 5 Kontinente

Australia: Goolwa, Katoomba, Yea • **Austria:** Enns, Hartberg, Horn • **Belgium:** Chaudfontaine, Enghien, Estinnes, Evere, Lens, Maaseik, Silly • **Canada:** Cowichan Bay, Naramata, Wolfville • **China:** Fuli, Jingyang (Jingde County), Shimenshan, (Qufu city), Yanyang, (Meizhou city), Yaxi, (Gaochun County), Yuhu, (Wencheng County) • **Colombia:** Pijao • **Denmark:** Mariagerfjord, Svendborg • **Finland:** Kristinestad • **France:** Blanquefort, Créon, Labastide d'Armagnac, Loix, Mirande, Saint Antonin Noble Val, Segonzac, Valmondois • **Germany:** Bad Essen, Bad Schussenried, Berching, Bischofsheim, Blieskastel, Deidesheim, Hersbruck, Lüdinghausen, Meldorf, Nördlingen, Penzlin, Spalt, Überlingen, Waldkirch, Wirsberg • **Great Britain:** Aylsham, Berwick upon Tweed, Llangollen, Mold, Perth • **Hungary:** Hódmezővásárhely • **Iceland:** Djúpavogshreppur • **Ireland:** Clonakilty • **Italy:** Abbiategrosso, Acqualagna, Acquapendente, Altomonte, Amalfi, Amelia, Anghiari, Asolo, Barga, Bazzano, Borgo Val di Taro, Bra, Brisighella, Bucine, Caiazzo, Capalbio, Casalbeltrame, Castel Campagnano, Castelnuovo nè Monti, Castelnuovo Berardenga, Castel San Pietro Terme, Castiglione Olona, Castiglione in Teverina, Cerreto Sannita, Chiavenna, Chivasso, Cisternino, Città della Pieve, Città Sant'Angelo, Civitella in Val di Chiana, Controguerra, Cortona, Cutigliano, Fontanelato, Francavilla al Mare, Galeata, Giuliano Teatino, Gravina in Puglia, Greve in Chianti, Grumes, Guardiglele, Levanto, Marradi, Massa Marittima, Monte Castello di Vibio • **Netherlands:** Alphen-Chaam, Borger-Odoorn, Heerde, Midden-Delfland, Vaals • **Norway:** Eidskog, Hedmark, Levanger, Nord-Trøndelag, Sokndal, Rogaland • **Polen:** Biskupiec, Bisztynek, Gołdap, Lidzbark Warmiński, Lidzbark Welski, Murawana Goślina, Nowe Miasto Lubawskie, Olsztynek, Prudnik, Reszel, Ryn • **Portugal:** Lagos, São Bras, Silves, Tavira, Viana do Castelo, Vizela • **Switzerland:** Mendrisio, Tessin • **Sweden:** Falköping, Västra Götaland • **Spain:** Begur, Katalonien, Bigastro, Valencianische Gemeinschaft, Lekeitio, Baskenland, Mungia, Baskenland, Pals, Katalonien, Rubielos de Mora, Aragonien • **Turkey:** Akyaka, Gökçeada, Halfeti, Perşembe, Seferihisar, Taraklı, Vize, Yalvaç, Yenipazar • **Newseeland:** Matakana (Rodney District) • **South Africa:** Sedgfield • **USA:** Fairfax, Sebastopol, Sonoma



30
countries

233
cities

20
networks

*Quelle: Cittaslow Manifest, ** Citta Slow Deutschland (2013)

Soll Brunn am Gebirge eine Cittaslow Stadt werden?

Kann wirklich nur ein Nihilist diese Frage mit „Nein“ beantworten? Entsprechend des Misson Statments scheint es auf den ersten Blick schwierig anzunehmen, dass jemand gegen den Cittaslow Gedanken Einwände einbringen könnte.

So einfach, wie sich die Problematik darzustellen vermag, ist es aber natürlich in der Realität der schnöden Kommunalpolitik nicht. Tatsächlich gibt es auch durchaus ernstzunehmende Einwände. Zunächst ist hier einmal die Kostenfrage ein nicht unwesentliches Kriterium. Die Anpassung an den Cittaslow Kriterienkatalog ist eine aufwändige und umfangreiche Arbeit, die sich sicherlich nicht so nebenbei in einer Gemeindeverwaltung einbauen lässt. Obendrein sollte auch das Heranführen an die notwendigen Kriterien nicht durch Personen erfolgen, die ein Naheverhältnis zur Gemeinde haben (Politiker, Gemeindebedienstete, Stakeholder oder Opinion Leader aus der Gemeinde), weil diese Arbeit gänzlich unbeeinträchtigt von persönlichen Sachzwängen oder einzelnen Befindlichkeiten erfolgen sollte. Somit muss diese Leistung

„fremd“ eingekauft werden, wenn das Bestreben auch von Erfolg gekrönt sein soll. Nebst dem Kostenfaktor steht auch das Argument gegen Cittaslow, dass die Erreichung des Kriterienkataloges nicht zwangsläufig und ausschließlich die Bewohner/innen in ihrer urbanen Lebenssituation glücklicher machen muss. Gerade eine Gemeinde, wie Brunn am Gebirge, ist vielleicht schon viele Schritte in Verbesserung und Erhöhung der Lebensqualität gegangen und wird diesen Weg wohl auch ohne Anstreben einer Cittaslow Mitgliedschaft weitergehen.

Dennoch meinen wir, es erfordert ein klares Bekenntnis und einen zielführenden Weg, zu einer lebens- und liebenswerten Gemeinde. Cittaslow ist die Möglichkeit eines solchen Bekenntnisses und auch eine klare Ansage an die Bürger/innen wohin der Weg führen soll.

Wir als Grüne in Brunn am Gebirge werden entschieden für diesen Weg votieren und es sind auch nicht nur die Gemeindevertreter/innen die in



Hinkunft von uns gefragt und gefordert werden, ein Bekenntnis zu diesem vorgeschlagenen Weg abzulegen.

Nicht die Politik kann einer Gemeinde Cittaslow verordnen, so unter dem Motto „macht mal und ich seh mir das Endergebnis dann an und entscheide, ob es mir gefällt“ wird das sicherlich nichts werden. Cittaslow ist eine Entscheidung, die auf breiter Basis von der Bevölkerung nicht nur gewünscht sondern vielmehr gefordert und unterstützt gehört. In diesem Sinne haben wir bereits mit einer Informationsveranstaltung im Jänner begonnen und werden auch in Zukunft dieses Thema bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, wieder in Erinnerung rufen.

■ GR Peter Lang

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

CITTASLOW IM BRUNO

Frau Dr. Pils, ehemalige Vorsitzende des Vereins Cittaslow Österreich, hat in ihrem Vortrag am Beispiel der Stadt Enns Möglichkeiten zur Ortskernbelebung vorgestellt. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger waren dazu eingeladen worden. Seitens der Gemeinde war unser Bürgermeister, der 2. Vizebürgermeister und Gemeinderäte von SPÖ, ÖVP und selbstverständlich Grüne zu der Veranstaltung gekommen. So wie Brunn am Gebirge, hatte auch Enns Probleme mit Geschäftsschließungen und dem Aussterben des Ortskerns. Um dem entgegenzuwirken, entschloss man sich bei dem Projekt Cittaslow mitzumachen. Der Mitglieds-

beitrag errechnet sich nach der Anzahl der Einwohner, für Brunn am Gebirge wären dies € 1.000,- pro Jahr. Dafür erhält man Zugang zu der internationalen Plattform und die Erlaubnis das Logo zu führen. Die einzelnen Projekte verwirklicht jede Gemeinde individuell und auf den Bedarf der jeweiligen Kommune zugeschnitten. Welche Potenziale habe ich im Ort und wie kann ich sie nutzen? Oberste Priorität haben Bewusstseinsbildung und Interesse am Gemeindegeschehen!

Im Anschluss hatten die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, mit den GemeindevertreterInnen noch ausgiebig zu diskutieren.



Frau Dr.ⁱⁿ Pils, gGRin Sabine Hiermann, Bgm Dr. Andreas Linhart

ÄNDERUNG BEBAUUNGSHÖHEN BESCHLOSSEN

In der Gemeinderatssitzung am 28. März wurde die Änderung der Bebauungshöhen im Betriebsgebiet Süd-Ost (Merkur-XXL Lutz) beschlossen.

Dies hat zur Folge, dass in Zukunft teilweise Gebäudehöhen bis zu neunzehn Meter möglich sind, fast das Doppelte wie bisher. (siehe Skizze).

In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit ist es natürlich zu begrüßen, wenn Firmen expandieren und neue Arbeitsplätze schaffen. Einen Betriebsstandort zu verbessern, damit sich neue Firmen ansiedeln, ist ebenfalls ein gutes Argument dafür. Die dadurch steigenden Einnahmen über die Kommunalsteuer sind auch für unser Gemeindebudget nicht unerheblich.

Aber es hat natürlich auch negative Folgen, denn der motorisierte Verkehr und die daraus resultierenden Auswirkungen auf unsere Gesundheit nehmen zu. Messungen haben ergeben, dass die Feinstaubbelastung bei Bürobeginn bzw. -ende eklatant ansteigt. Kleine Feinstaubpartikel dringen ungehindert in die Lunge ein und führen zu schweren Atemwegserkrankungen bis hin zu Krebs. Die Grünen Brunn haben deswegen einen Zusatzantrag gestellt, siehe Kasten, der aber nicht zur Abstimmung zugelassen wurde. Begründung: dies sei

nicht Inhalt des Tagesordnungspunktes.

Nachdem wir bei einem ähnlich gelegenen Fall – im Betriebsgebiet Wolfholzgasse wurden die Höhen von zehn auf max. sechzehn Meter geändert – bereits darauf bestanden haben, Gespräche mit dem VOR zu führen, dies unseren Informationen nach allerdings nicht erfolgt ist, haben die Grünen Brunn bei dem Tagesordnungspunkt mit Enthaltung gestimmt.

■ Sabine Hiermann

Abbildung 1: Max. zulässige Bebauungshöhen

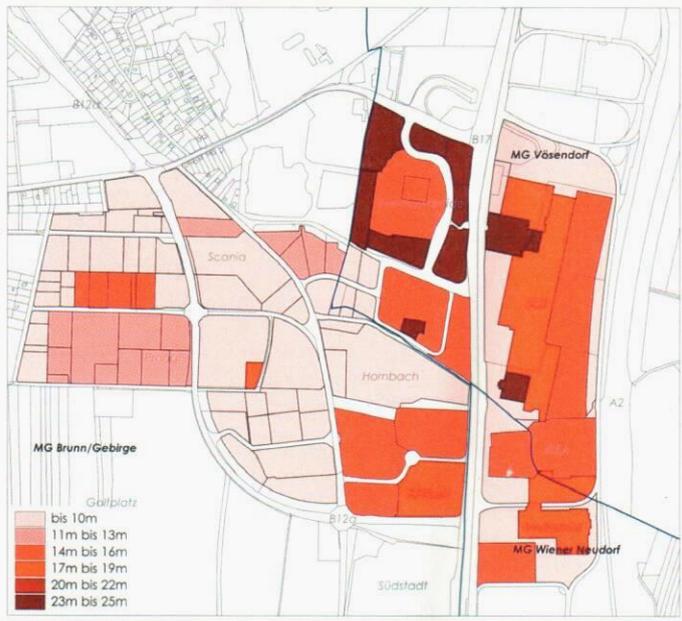
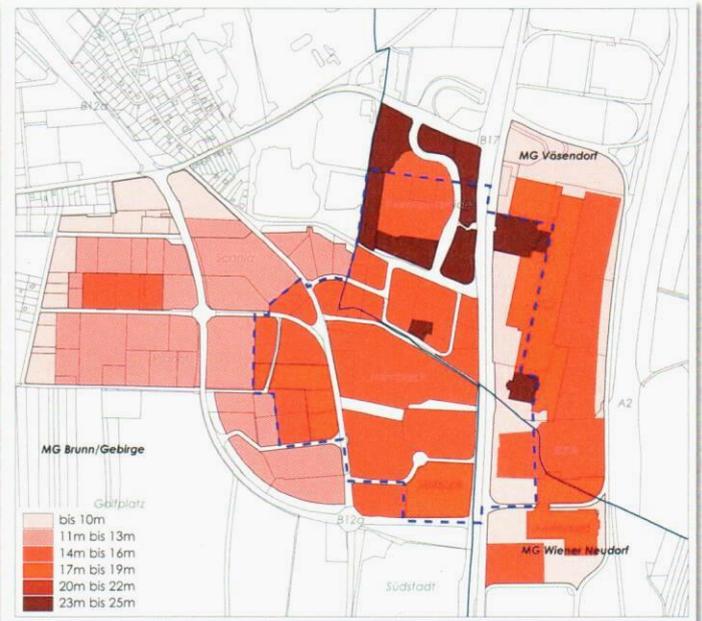


Abbildung 5: Künftige max. zulässige Bebauungshöhen



Zusatzantrag zu TOP 9.1 Abänderung des Bebauungsplanes Betriebsgebiet Süd-Ost

Der Gemeinderat möge im Zuge der Abänderung des Bebauungsplanes beschließen, dass **Gespräche mit dem VOR bezüglich einer besseren Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln an das Betriebsgebiet** geführt werden sollen. Derzeit gibt es keine Busverbindung vom Ortskern Brunn am Gebirge in das Betriebsgebiet, sondern nur eine Anbindung von Siebenhirten bzw. Mödling. Dadurch entstehen unnötig lange Fahrzeiten für die ArbeitnehmerInnen. Die Folge: es wird mit dem Auto gependelt. Ebenfalls wäre es sinnvoll, die ansässigen Firmen mit einzubeziehen (Erhebungen Zielverkehr, ev. Kostenbeteiligung der Firmen). Da durch die Abänderung zwar neue Arbeitsplätze geschaffen werden, es aber nicht zwangsläufig bedeutet, dass ausschließlich BrunnerInnen beschäftigt werden, sondern auch Personen von außerhalb, ist mit einem weiteren Anstieg des Verkehrsaufkommens und den negativen Auswirkungen (Anstieg der Feinstaubbelastung) zu rechnen. Wir ersuchen daher den Gemeinderat um Zustimmung.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER SCHULE - ERNÄHRUNG ANDERS GEDACHT

In den letzten 30 Jahren hat sich Schule verändert, pädagogisch gesehen aber auch was die Bedeutung des Lernens fürs Leben anbelangt.

Primäre Gesundheitsprävention beginnt schon im Kindergarten, mit den Initiativen „gesunde Jause“, über „Zähneputzen – aber richtig“ und andere Maßnahmen soll das Gesundheitswissen der Kleinsten bereits positiv beeinflusst werden. In der Volksschule werden diese Aktionen weitergeführt, durch externe Workshops aber auch im Rahmen des gemeinsamen Lernens.

Gesund sein und richtige Ernährung sind untrennbar aneinandergelüpft. Denkt man einerseits an die pädagogische Arbeit zur Gesundheitserziehung und andererseits an die reale Ernährung in den Pausen, so ergeben sich große Differenzen. Der gesunde Pausensnack wird vielerorts perfekt beworben, sei es die „gesunde“ Milchschnitte, das „Frühstückchen“ in Form von Schokokeksen, die Knabbernossi oder der „zuckerreduzierte“ Müsliriegel. Nichts daran ist gesund, außer den Bilanzen der Fast-foodproduzenten. Was wäre nun zu tun, um das Wissen aus unzähligen Studien zur Kinder- und Jugendernährung in die Tat umzusetzen?

Gesunde Ernährung in der Schule sollte auf 3 Säulen stehen:

- Gesundheitsbewusstsein erlernen – da wird definitiv schon sehr viel getan
- Gesundes Frühstück oder Pausensnack – das liegt immer noch in der Verantwortung der Eltern und ist vielen Einflüssen unterworfen.
- Gesundes Mittagessen / Jause – ja, und das liegt in der Verantwortung des Schulträgers. Im Fall von Brunn, bei der Gemeinde.

Bei der Planung der neuen Volksschule, die ja als Ganztagesform (mit ver-



schränktem Unterricht) geführt werden soll, muss ein genaues Augenmerk auf die „Verpflegungsmöglichkeiten“ der Volksschulkinder gelegt werden.

Das Mittagessen wird derzeit für Hort und Kindergarten von einem Brunner Unternehmen frisch produziert und an die Standorte geliefert. Dort muss es nur warmgehalten werden und die Kinder bekommen „frisches“ Essen.

Sehr begrüßenswert ist der Faktor, dass es regional produziert wird, keine langen Transportwege und Arbeitsplätze in der Gemeinde und es erfüllt sicherlich die vorgegebenen Standards. Essen in der Schule / Kindergarten sollte aber weitergedacht werden.

Hier ein paar „grüne“ Visionen:

- Verwendung von Nahrungsmitteln aus regionalem, biologischen Anbau
- Verbot von Fertigprodukten / Convenienceprodukten
- Verbindliche Reduktion von Zucker und Salz – int. Studien sehen einen direkten Zusammenhang zwischen Zucker- und Fastfoodkonsum und dem Anstieg von Fettleibigkeit und Diabetes II im Kindesalter.
- „Ganztägige Verpflegung“ der Kinder. Beginnend mit ausreichend Zeit

für ein gesundes Frühstück, gemeinsamen Jausen und Mittagessen.

- Somit keine Streitereien, wer was mithat.
- Die Eltern haben weniger Stress beim Vorbereiten des „gesunden“ Frühstücks und der Jause“.
- Gemeinsames Essen als wichtiges soziales Erlebnis (Lernen).
- Arbeitsplätze – all das muss ja in der Schule gemanagt werden.

Unser ganz großer „grüner“ Wunsch – ein gemeindeeigenes Vorzeigeprojekt – gesunde Ernährung für alle Brunner Kinder. Mit einer Küche, wo nach oben genannten Kriterien gekocht und produziert wird, Kochen und Essen für die Kinder auch zu einem Erlebnis wird, dass ihr späteres Ernährungsverhalten maßgeblich beeinflusst.

Wir werden uns im Gemeinderat und in der Projektgruppe „Volksschule“ für eine Verbesserung der Schulverpflegung, durch neue Rahmenbedingungen, einsetzen und hoffen auch auf breite Unterstützung durch Sie, liebe BrunnerInnen. Finden auch Sie unsere Vorschläge interessant und umsetzungswürdig, dann schreiben Sie uns doch ihre Meinung. E-Mail: andrea.lorenz@gruene.at

VOLKSSCHULE NEU

WIEDER EIN UPDATE

Das vom Zeitplan her sehr ambitionierte Projekt „Neue Volksschule“ nimmt immer schärfere Konturen an.

Im Mai soll bereits mit dem Aushub begonnen werden und, wenn alles klappt, die Schule im Herbst 2018 in Betrieb gehen.

Das Projekt wird in einem Gremium, bestehend aus Bürgermeister, GemeinderätInnen, Pädagoginnen der VS Brunn und einer Projektkoordination, begleitet und jeder einzelne Teilabschnitt besprochen und geplant.

Besonders schwierig gestaltete sich die Frage nach der „besten“ Verkehrslösung. Die Schubertstraße ist ja beides, Wohngebiet und Industriegebiet, und das Verkehrsaufkommen ist recht groß, besonders wenn man weiß, dass das NAVI den Weg zur Autobahn genau an der zukünftigen Schule vorbeizieht und von vielen BrunnerInnen genutzt wird. Das alleine ist es noch nicht. Selbstkritisch muss an dieser Stelle gesagt werden, dass es in unserer Gesellschaft mittlerweile üblich ist, das Kind mit dem Auto bis direkt vor die Schule zu bringen. Die Argumente dafür sind vielfältig und im Einzelnen sogar nachvollziehbar, was nichts an den Tatsachen ändert, dass dadurch dem Kind der Freiraum genommen wird, mit Schulfreunden einen gemeinsamen Schulweg zu haben, sich eine Kolonne von Autos an den Schulen vorbeistaut und die Gefahr für die Kinder groß ist, im allgemeinen Aussteigen, Anfahren und Verabschieden zu Schaden zu kommen.

Eine weitere sehr spannende Frage ist, welche Schulform es in der zukünftigen Schule geben wird. Das Gebäude wird explizit für eine verschränkte Ganztagesform errichtet, eine der ersten

in Österreich, die dafür auch baulich ausgerichtet ist. Wenn Sie sich jetzt fragen, was macht das denn für einen Unterschied, so sollen an dieser Stelle kurz die Fakten dargestellt werden. Es werden zusätzlich zu den „klassischen“ Klassenzimmern noch kleinere und größere Gruppenräume benötigt, wo die Kinder selbständig Aufgaben erarbeiten, in Kleingruppen Themen spielerisch erlernt werden und auch Einzelförderung möglich ist. Freizeit und Spiel sind hier genauso geplant, wie Unterrichtsinhalte in der ganzen Klasse. Natürlich gibt es auch Bereiche, wo die Kinder mal zur Ruhe kommen oder sich zurückziehen können. All dies, mit der Möglichkeit für die PädagogInnen, alle Kinder im Blick zu haben. Nicht zu vergessen, die Bereiche für die Freizeit und Sportunterricht im Freien und genügend Platz für das gemeinsame Mittagessen. Wie man nun herauslesen kann, geht es um viel Platz, der zusätzlich verbaut wird und dementsprechend viele zusätzliche Kosten verursacht.

Sehr sinnvoll investiertes Geld, wenn dann am Ende auch diese Schulform zustande kommt. Wollen eine Mehrheit der Eltern eine klassische Form nach dem Muster, Vormittag Unterricht, Nachmittag Hortbetreuung, so wird das Gebäude nie, in der, der Planung entsprechenden Form, genutzt werden.

Es braucht daher, aus „grüner“ Sichtweise schon vorab viel Arbeit, um einerseits einen guten pädagogischen Strukturplan zu erstellen und andererseits den Eltern die Vorteile eines verschränkten Unterrichts zu vermitteln. An beidem wird derzeit NICHT gear-



beitet. Warum? Naja, die Mühlen der österreichischen Systeme arbeiten wie immer. Das LehrerInnen- und FreizeitpädagogInnenteam wird von Seiten des Landes nicht schon vorab ausgewählt und mit Entwicklungsarbeit betraut, was in diesem neuen Modell wesentlich für das Gelingen wäre. Man setzt auf die übliche Schiene: Schule beginnt im Herbst 2018, also muss es reichen, wenn im Frühjahr 2018 einmal LehrerInnen gesucht werden, die sich im schlimmsten Fall 1 Woche vor Unterrichtsbeginn das erste Mal sehen. Also kein Teambuilding, keine gemeinsame Planung – so wird ein neues Projekt sicherlich zum „Renner“.

Die Verantwortung dafür liegt leider nicht bei der Gemeinde, sondern beim Land NÖ. Was nun nicht bedeuten soll, dass von Seite der Gemeinde nichts in die richtige Richtung unternommen werden kann. Nur gemacht gehört es eben

Sie sehen, es ist noch ein weiter Weg, um aus einem ambitionierten Plan für eine neue Schule auch ein für alle befriedigendes Endergebnis zu schaffen. Die politischen EntscheidungsträgerInnen müssen lernen, dass parteipolitisches Manövrieren nicht immer dem Projekt dient, dass an der Basis eines Projektes die mitarbeiten müssen dürfen, die letztendlich dann das Endprodukt tragen sollen und die es sind, die dann über Erfolg oder Scheitern bestimmen. Ein Gebäude alleine ist noch keine Schule.

■ GRin Andrea Lorenz

RISIKOVERKAUF EINES GEMEINDEGRUNDSTÜCKS

Großer Vorteil für Wohnbauträger – kein Nutzen für Gemeinde

Vorgeschichte: Ein Wohnbauträger hat in der Wienerstraße ein Grundstück erworben, einen Bauplan entworfen und, damit man den, nicht eben großen, Bauplatz ausnutzen kann, um so viele Wohnungen als möglich zu errichten, benötigt man zusätzlich das angrenzende Gemeindegrundstück. Also hat man die Idee, das Grundstück der Gemeinde abzukaufen. Dumm nur, dass sich auf den 82 m² eine Umweltinsel der Gemeinde befindet. Obwohl die Gemeinde diese Umweltinsel dringend

benötigt, da sich in der näheren Umgebung kein geeignetes Grundstück befindet, welches als Ersatz dienen könnte, beschließt der Gemeinderat trotzdem den Verkauf – um in Zukunft das Grundstück vom Wohnbauträger zu pachten! Laut dem geschlossenen Vertrag zwischen Wohnbauträger und Gemeinde ist die Umweltinsel gesichert, da sich die zukünftigen Wohnungseigentümer einverstanden erklären müssen, über einer Müllinsel zu wohnen. Da wir gegen den Ver-



kauf sind und der Vereinbarung skeptisch gegenüber stehen, haben wir folgende Stellungnahme abgegeben:

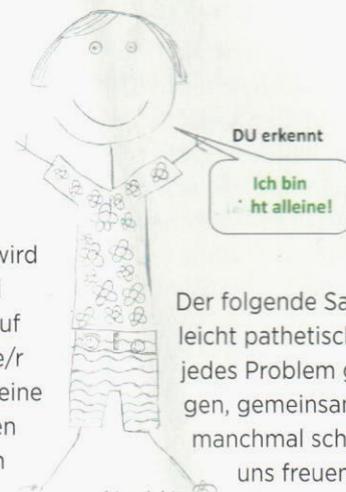
Stellungnahme der Grünen Brunn zur Abänderung des örtlichen Flächenwidmungsplanes GZ B-04/16-F, Wienerstr. 62

Bezüglich der geplanten Flächenumwidmung von öffentlichem Gut in Bauland-Wohngebiet und dem darauf folgenden Verkauf des Grundstückes mit 82 m² sehen wir keinerlei Vorteile für die Gemeinde. Derzeit befindet sich eine Abfallsammelstelle auf dem Grundstück, welche laut Käufer in den geplanten Wohnbau integriert werden soll. Es ist zu befürchten, dass trotz Vereinbarung mit den zukünftigen Wohnungsbesitzern es sehr wohl zu Beschwerden kommen kann und in der Folge die Gemeinde als zukünftige Pächterin des betreffenden Grundstückes zum Handeln gezwungen wird und die Abfallsammelstelle entfernt werden muss. Da es in der Umgebung kein geeignetes Grundstück als Alternative gibt, ist von der Umwidmung und dem Verkauf des Grundstückes abzuraten. Bei den geplanten Wohnungen handelt es sich um frei finanzierte und nicht um dringend benötigte geförderte Wohnungen, daher sehen wir keinerlei Veranlassung für die Gemeinde dem Bauträger entgegenzukommen. Durch die Umwidmung und den Verkauf des Grundstückes wird dem Bauträger eine dichtere Verbauung ermöglicht. Unser Herr Bürgermeister hat jedoch vor kurzem in einem ZIB 2-Interview erklärt, dass Umwidmungen für Wohnbauträger nicht im Sinne der Erhaltung der Lebensqualität stehen und, dass der radikale Zuzug, ermöglicht durch großflächiges Verbauen, eine wesentliche negative Belastung für den Gemeindehaushalt darstellt, da die Steigerung der Ertragsanteile durch das Bevölkerungswachstum bei weitem nicht die Aufwendungen abdeckt, die seitens der Gemeinde durch den Zuzug zu leisten sind.

NEUIGKEITEN: INITIATIVE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Im letzten Jahr hat sich mit Unterstützung von Rotem Kreuz und Gemeinde Brunn eine Projektgruppe für „pflegende Angehörige“ gebildet. Nun sind erste Erfolge zu verzeichnen. Im SIB und bei den niedergelassenen ÄrztInnen in Brunn liegen Folder auf, in denen alle Kontaktadressen zur Unterstützung von Pflegenden zu finden sind. Es gab einen ersten Round Table, an dem verschiedene Organisationen und „professionell“ Pflegende gemeinsam überlegt haben, welche Unterstützungsmög-

lichkeiten für pflegende Angehörige notwendig sind. Das neueste Projekt startet schon im April. Es wird nun monatlich ein kostenloser und anonymer Beratungsnachmittag auf der Gemeinde stattfinden, wo jede/r pflegende Angehörige gern ihre/seine Sorgen und Frage mit kompetenten AnsprechpartnerInnen besprechen kann. Die Daten dafür werden in der Gemeindezeitung und auf Plakaten veröffentlicht, auch das Sozialreferat der Gemeinde kann Sie



kompetent informieren.

Der folgende Satz klingt vielleicht pathetisch, aber ... für jedes Problem gibt es Lösungen, gemeinsam findet man sie manchmal schneller. Es würde uns freuen, wenn Sie das Gesprächsangebot nützen würden.

■ Andrea Lorenz (Mitglied des AK „Gesunde Gemeinde – pflegende Angehörige“)

SPLITTER AUS DER GEMEINDERATSSITZUNG (28.3.'17)

↓ Bericht des Prüfungsausschusses: Brunn am Gebirge ist Spitze!!!

Leider nicht bei Ortszentrumsbelegung oder Verkehrsberuhigung oder oder oder, aber bei Bauschuttentsorgung sind wir Bezirkskaiser. So wurde 2016 gleich für die doppelte Menge Bauschuttentsorgung bezahlt (rund 1200 To) als z.B. in Mödling angefallen ist (642 To).

Grundsätzlich würde das nicht stören, weil die Abgabe von Bauschutt kostenpflichtig ist (mit Ausnahme von Minder Mengen bis 20 l oder 0,05 m³) und auch so kalkuliert wurde, dass die Entsorgung aufkommensneutral wäre. Das Ziel „aufkommensneutral“ wurde klar unterschritten, da sich in den Büchern lediglich Belege über 322 To, die den Bürger/innen verrechnet wurden, fanden. Warum für die Entsorgung der nahezu vierfachen Menge bezahlt wurde, wird lt. BGM jetzt aufgeklärt. Wir warten gespannt auf die Aufklärung. (Fortsetzung im nächsten Gemeinderat im Bauschuttkrimi).

↓ Verkauf einer Müllinsel???

Das Grundstück Ecke Wiener Straße/Lola Sola Gasse, auf dem sich eine Müllinsel befindet, wird gegen die Stimmen der Grünen an einen Wohnbauträger verkauft. Auch wenn kürzlich erst der BGM in Interviews erklärte, dass es nicht Sinn der Gemeinde sein kann, jeden Wohnbauträger die maximale Ausnutzung jedes Quadratmeters zur maximalen Gewinnsteigerung zu gestatten, waren dies offensichtlich nur Lippenbekenntnisse. So wird die jetzige Müllinsel mit dem angrenzenden Grundstück auf dem sich ein EFH befindet zu einer Wohnhausanlage mit mindestens 9 Wohneinheiten umgebaut. Unter der Müllinsel entsteht eine Tiefgaragenzufahrt, ohne die dieses Projekt nicht möglich wäre. Die Müllinsel wird in die Wohnhausanlage eingehüttelt, darüber entstehen weitere Wohnungen. Streitigkeiten über Müllinselstandorte, wie sie in Brunn schon lange Geschichte sind, werden dadurch vorprogrammiert. Viel Spaß beim Wohnen über der Müllkippe.

↓ Doch wieder Ausschreibung über Eissalon/Café/ Geschäft am Franz Anderle Platz:

Erst kürzlich tönte es aus den Reihen der ÖVP: (Zitat aus der NÖN vom 25.01.2017) Vizebürgermeister Gerhard Feichter (ÖVP) findet indessen harsche Worte am Umbau generell: „Die Gemeinde hat zu wenig Platz und wir wollen ein Eiscafé ins Amtshaus stecken. Das alles zu horrenden Umbaukosten.“ Es sei, so Feichter, auch nicht Aufgabe der Gemeinde, gastronomische Belegungsversuche zu betreiben. „Uns schwebt etwas anderes für den Raum vor, aber das ist noch in der Planungsphase.“

Bei so viel schwarzem Widerstand wollte die SPÖ dieses Projekt im Jänner nicht auch noch durch den GR durchboxen, nachdem schon einige strittige Entscheidungen nur mit den Stimmen der NEOS zusammen gefällt werden konnten. Daher wurde der diesbezügliche Tagesordnungspunkt einfach gestrichen. Nun fand er sich wieder auf der TO der GR Sitzung und siehe da, plötzlich war auch die ÖVP wieder für die Neuausschreibung. Dieser Sinneswandel hat selbstverständlich absolut nichts damit zu tun, dass seitens der SPÖ das geplante Musical Experiment von Gerhard Feichter um rund 220.000 Euro Steuergeld einfach so durchgewunken wurde. Nur ein Schelm, der Böses denkt und selbstverständlich kein politischer Deal.

■ GR Peter Lang

ANTRAG QUERUNG B12 IN BAUAUSSCHUSS VERWIESEN

Der Gemeinderat der Marktgemeinde Brunn am Gebirge lehnt es ab, dass das Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Landesstraßenplanung, ersucht wird, umgehend Maßnahmen einzuleiten, um die im Sachverhalt beschriebene Situation ehest möglich zu entschärfen.

Die Ablehnung kam von Mandataren/innen von SPÖ, ÖVP und FPÖ. Der Punkt wurde mit der Begründung, dass das Land NÖ obwohl es sich um eine Landesstraße handle sich gerne was Planung, Umsetzung und vor allem Finanzierung betrifft an den Gemeinden „abputzt“ in den Bauausschuss verwiesen. Die Grünen brachten einen dringlichen Antrag zur Verabschiedung einer Resolution ein, um die Kreuzung B12 mit der Perchtoldsdorfer Mühlgasse dahingehend zu entschärfen, dass eine fußläufige Querung gefahrlos möglich wäre. Trauriger Anlass war ein Verkehrsunfall eines querenden Fußgängers, der mit einem Auto kollidierte und infolge der schweren Verletzungen verstarb. Traurige Tatsache ist auch, dass den Verantwortlichen die Gefährlichkeit dieser Kreuzung für Fußgeher/innen seit langem bekannt ist. Bereits 2012 wurde u.A. auch BGM Linhart aufgrund von Bürger/innen-Beschwerden von der Gefährlichkeit der Kreuzung für Fußgeher/innen in Kenntnis gesetzt. Im Jahr 2014 wurde im neu aufgelegten Raumordnungsprogramm der Gemeinde Brunn am Gebirge die betreffende Kreuzung als zu sanierender „Unfallschwerpunkt“, ausgewiesen. In diesem Programm wurden auch Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit angekündigt. Die angekündigten Maßnahmen wurden bis heute nicht umgesetzt. Für die Bewohner/innen der Brunner Wolfholzsiedlung würden sich durch die zahlreichen Geschäfte in Kreuzungsnähe (Penny, Bipa, Hofer, Lidl, Spar) ideale Einkaufsmöglichkeiten anbieten, die durchaus auch leicht zu Fuß erreichbar wären, wäre es möglich, besagte Kreuzung gefahrlos zu überqueren. Dass dies augenblicklich nicht der Fall ist, zeigt der tragische Unfall kürzlich. Für uns ist es vollkommen unverständlich, wieso eine derartige Resolution von unseren Gemeindevertreter/innen abgelehnt wurde.

WKO 4.0 ist für die Grüne Wirtschaft eine vergebene Chance

Die WKO „soll in Sachen Föderalismus Vorreiterrolle übernehmen, diese Chance wurde vergeben.“

Anlässlich des Wirtschaftsparlaments in der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) verweist Sabine Jungwirth, Bundessprecherin der Grünen Wirtschaft, auf die enttäuschenden Vorschläge des Wirtschaftsbundes zu der vor einigen Monaten von Christoph Leitl angekündigten Reform der Wirtschaftskammer. „*Ernüchterung ist eingeleitet, denn von den von uns seit Jahren eingebrachten Vorschlägen ist keine Rede.*“

Die wesentlichen Forderungen der Grünen Wirtschaft zur Reform sind eine Demokratisierung der Wirtschaftskammer, Entbürokratisierung des Wahlrechts und vor allem eine Verschlan-
kung des übergroßen Funktionsapparates. Sabine Jungwirth kritisiert die hohe Kosten verursachende 10-fach-Struktur, „die hier den Föderalismus abbildet“, und die eine drastische Reduzierung der Kosten der Mitgliedschaft verhindert.

Sabine Jungwirth übt auch große Kritik an den angepeilten Einsparungen durch Digitalisierung, denn „Digitalisierung allei-

ne wird das 100-Millionen-Einsparungsziel und die 34 zusätzlich benötigten Millionen nicht stemmen. Der Personalabbau wird ein wenig beitragen, aber das wird nicht reichen“, so die Bundessprecherin der Grünen Wirtschaft.

Der Entwurf der Novelle der Gewerbeordnung, die im Vorfeld angekündigt wurde, stellt für die Bundessprecherin sogar „eine Lachnummer“ dar. „Sie hätte Möglichkeiten zur Vereinfachung der Mitgliedschaften eröffnet, wurde jedoch lustvoll durch Interventionen der Wirtschaftskammer versenkt. Von der Liberalisierung der Gewerbe und dem Einheitsgewerbeschein für alle freien Gewerbe ist nichts mehr übrig.“

Mit den Forderungen der Grünen Wirtschaft könnten die Mitglieder von den Kammerbeitragszahlungen weitaus mehr entlastet werden. Die konkreten Forderungen betreffen die Abschaffung der Fachgruppen auf Länderebene, die Einführung einer einzigen, günstigen Mitgliedsgebühr bei der Wirtschaftskammer und die Demokratisierung des Wahlrechts.



PILZE, BOHNEN & CO.: OVERTURA, EINE SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

Zwischen Moosbrunn und Mitterndorf an der Fischa entsteht ein neuer CSA-Betrieb, zu deutsch **eine Solidarische Landwirtschaft**. Nach zwei Jahren intensiver

Planung wird heuer mit dem Anbau begonnen: Pilze wie Austernseitling und Shiitake, Amaranth, Hirse, verschiedene Trockenbohnen-Sorten, Apfelsaft und Walnüsse aus Kooperationen mit anderen Bauern sowie Bärlauchpesto und Hollerbeerengelee aus Wildsammlung und einiges mehr. Im nächsten Jahr auch verschiedene Getreidesorten und Eier von alten Hühnerrassen aus Freilandhaltung (www.overtura.at/ueber-uns/erzeugnisse/).

Der Betrieb wird als Verein geführt und heißt „Overtura“. Produziert wird nach den Grundsätzen der Biologischen Landwirtschaft.

Das CSA-Konzept (Community Supported Agriculture) beinhaltet, dass sich Menschen mit den **Bewirtschafter*innen** eines landwirtschaftlichen Betriebes solidarisch erklären, Mitverantwortung für den Betrieb übernehmen, ihn durch ihre Mitgliedsbeiträge unterstützen und gemeinsam die Ernte genießen. Bewirtschafter*innen und **Ernteteiler*innen** kennen und vertrauen einander. Weitere Infos auf www.overtura.at

Die Ernteteiler*innen bei Overtura bekommen ab Ende Mai jeden Dienstag ein „Kistl“, in dem sich ihr Anteil der dieswöchigen Ernte befindet. Geliefert wird an mehrere Verteilstandorte in Wien und voraussichtlich auch an – die derzeit in Entstehung begriffenen – **Foodcoops in Mödling und Brunn am Gebirge**. Die Ernteteiler*innen holen ihr Kistl jeden Dienstag am gewählten Standort ab. Den Beitrag zur Unterstützung des Betriebs (finanziell und/oder in Form von Mitarbeit) wählen die Ernteteiler*innen selbst. Overtura gibt lediglich einen Richtwert an – ganz nach den Grundsätzen der CSA-Bewegung.

In Brunn am Gebirge ist einer dieser Verteiler-Standorte im Entstehen.

Bei Interesse, Fragen oder zur Anmeldung für ein Bio-Kistl bitte Frau Lisa Trksak, Tel.: 0680 5536343 anrufen oder eine Mail an: casa-indigo@gmx.at mailen.

Machen Sie mit bei diesem zukunftsweisenden Brunner-Projekt!



Der Radständer

- ist dekorativ und zweckmäßig, er kann nach Maß, d.h. nach möglichem Platz, z.B. im Vorgarten oder vor der Haustür, angefertigt werden,
- sorgt für Ordnung im Drahteselfuhrpark der ganzen Familie, Besucher und Freunde (Anfertigung für Kinderräder möglich),
- ist vor allem biologisch und ökologisch!

Aus natürlichen Materialien, individuell und bedarfsorientiert nach Ihren Wünschen hergestellt.

Preis : ab 155 € (inkl. MwSt.) per lfm, je nach Ausfertigung (z.B. geölt) und Dekoration z.B. Grünbepflanzung, Laterne, etc.

Lieferung gegen Anfrage und Kostenbeitrag im Großraum Mödling möglich.

Zu beziehen über:

Laden 31

Wiener Straße 31, 2340 Mödling
0660 7099430
Email:laden31@psgz.at
www.laden31.at

